

An die alten Bürgere.

Ench Alte fordre ich aus diesen Welt. Getümmel /
 Wer ist nicht bald bescent / wenn er soll zu den Himmel?
 Ihr Greisen seyd beschwert mit ungemeiner Last
 Die ihr so viele Jahr nunmehr habt aufgefaßt.
 Wol dem! den Gottes Geist stets mag also regieren/
 Daß er mit Redligkeit sein Alterthum kan führen/
 Dem seht der Tugend Glantz die schöne Grabchrift auf:
Die teutsche Redligkeit / der Alten Lebens-Lauff.

Der Rüster.

Wär das nicht / grosser Held! zum Höchsten zu beklagen/
 Daß man die Redligkeit nun wil zum Grabe tragen?
 Die Unrecht stets gehaßt / gemieden Haß und Zorn!
 Die Alten (teutsch gesagt) von alten Schroot und Korn.
 Die uns ein Beyspiel seyn / wie man soll seyn beflissen/
 Zu hegen vor der Welt und GOT ein gut Gewissen /
 Verschon das graue Haupt! gib Kräfte Fried und Ruh!
 Ich als der Rüster sag das Allen mit darzu.

An die Jungfern.

Ihr Nymphen sehet mich und meine Helden-Thaten/
 Vielleicht treff ich den Schluß: Ench sey allwooll gerathen/
 Wann euer Augen Glantz den schönen Jüngling schaut/
 Und wünschet nur durch ihn zu heissen: **Jungfer Braut.**
 Die Jungfern pflegen sonst kein Tänzgen abzuschlagen/
 So müßet ihr auch wol mit mir ein Gängegen wagen/
 Auf! auf! Ich führe euch zur Rechten Himmels-Thür/
 Allwo der Bräutigam ist / wo Freude für und für.

Der Rüster.

Wer kein Diogenes, bey deme heist es immer:
 Gar angenehme ist das liebe Frauen-Zimmer/
 Ein Schloß der Fröligkeit / die angenehmste Zier/
 Ein Herz erquicken / wie der süßte Malvasier.
 Da findet Aug und Herz die angenehmste Weide/
 Das männliche Geschlecht ein Wohnhaus aller Freude.
 Wer dieses Volck verwirfft / hat ein verstockt Gemüth/
 O Todt! der Nymphen schon in ihrer besten Blüth.